

Predigtgedanken zur Christmette

Im Advent habe ich Stroh geschenkt bekommen.

Leer, ausgedroschen, geknickt und doch ein wertvolles Geschenk?

Liebe Schwestern und Brüder!

Vermutlich werden wir alle an diesem Abend Geschenke auspacken. Manchmal hat man – wenn man die äußere Form sieht – schon Fantasien, was drin sein könnte. Ich habe im Advent ein Päckchen bekommen, in dem ein wertvolles Geschenk steckt.



Es ist Stroh, trockenes, leeres Stroh drin... Einst haben diese trockenen, leeren Halme eine Ähre getragen, sie sind gewachsen und gereift, haben viel Frucht gebracht, sie waren gut verwurzelt und haben einander Halt gegeben, jetzt sind sie ausgedroschen und leer, die allermeisten geknickt und unbrauchbar. Sie dienen allenfalls noch den Tieren im Stall, um dann endgültig auf dem Misthaufen zu enden, oder in einem kurzlebigen Strohfeuer nochmals aufzuleuchten und in Asche zu zerfallen... ein wertvolles Geschenk?

In diesen Tagen werden wir viele Weihnachtswünsche austauschen und doch wie viele Wünsche und Hoffnungen werden leer und unerfüllt bleiben. Wie viele Erwartungen im Leben gehen nicht in Erfüllung. Leeres Stroh.

Wie viele Beziehungen sind leer, gebrochen und zerbrochen auch an diesem Heiligen Abend.... Gerade an solchen Tagen empfinden wir schmerzlicher als sonst die Gebrochenheit unseres Daseins, die Enttäuschungen und Verletzungen des Lebens, die leeren Worte, die unerfüllten Wünsche. Leeres Stroh.

Das Stroh ist leer, ausgedroschen, geknickt und ist doch etwas ganz Besonderes: Im September war ich mit einer Pilgergruppe der bisherigen SE Oberkirch im Hl. Land. Natürlich waren wir auch in Bethlehem. Und was viele Heiligland-Pilger erleben, haben auch wir erlebt. In der Geburtsgrotte war kaum Zeit für ein Weihnachtslied, schon wurden wir nach draußen geschickt. Auf dem Hirten-Feld endlich hatten wir Ruhe und konnten einen festlichen Weihnachtsgottesdienst feiern. Bei über 30 Grad und Sonnenschein sangen wir alle Weihnachtslieder, die wir auswendig singen konnten, inklusive Stille Nacht. Einer aus der Pilgergruppe hat vom Feld der Hirten dieses Stroh gesammelt und es mir Anfang Advent gebracht. Ein wirklich kostbares Geschenk. So haben wir an diesem Abend nicht nur das Licht von Bethlehem, sondern auch: Stroh aus Bethlehem bei uns.

Das Stroh aus Bethlehem bringt eine weihnachtliche Botschaft mit. Es sagt uns: Ich war und bin der Ort, an dem Gott diese Erde berührt hat. Gott legte seinen Sohn ins leere Stroh...! In unsere armselige Gabe legt Gott seine Gabe! Das Kind im leeren Stroh ist ein Evangelium für uns: Nicht in einen Palast und nicht im heiligen Tempel, nein ins Stroh einer Futterkrippe legt Gott seine menschengewordene Liebe. Gott schaut uns im Kind von Bethlehem aus dem leeren Stroh an und sagt uns: Hab keine Angst, fürchte dich nicht, mir nicht zu genügen mit deiner Leere, deine Gebrochenheit. Deine enttäuschten Erwartungen sind ist der Ort, an dem ich dich berühre, ganz zärtlich und liebevoll.

Mein Unvermögen und meine Verletzungen, meine Defizite und mein Ungenügen muss ich nicht unter den Teppich kehren über diese Festtage: Genau sie sind der Ort, an dem Gott mich sucht und mir begegnen will. Gerade an Weihnachten und durch Weihnachten können wir unsere Verletzungen anschauen und öffnen, können wir einander anschauen als die, die in ihrem Unvermögen geliebt und von Gott erwählt sind.

Wenn das leere Stroh die Hoffnung der Welt getragen hat, dann können mein Elend, meine Begrenzungen und meine Armut doch auch zum Hoffnungsträger werden.

Um es in einem Bild zu sagen: Gott geht mit dem Leeren um, wie ein Künstler, der liebevoll aus den leeren Strohhalmen ein Kunstwerk bildet: Er berührt es zärtlich und ordnet es einer Mitte zu, so dass aus dem leeren Stroh ein Stern wird, der ein Zeichen der Hoffnung ist. Die vielen Strohsterne an unseren Christbäumen lehren uns, dass es für Gott keine aussichtslosen Fälle gibt, dass Gott mit jeder und jedem von uns rechnet und aus allem etwas machen kann. Er hat für uns alle eine Zukunft, auch dann, wenn wir meinen am Ende zu sein. Unser Ende ist sein Anfang. Das ist die Botschaft vom leeren Stroh aus Bethlehem.



Und wenn ich gleich nachher den goldenen Kelch und die Hostienschale in dieses Strohstelle, dann wird doch deutlich, dass wir heute Nacht keine längst vergangene Legende feiern, sondern dass es Gott ernst ist, nicht nur mit dem Stroh von Bethlehem, sondern auch mit dem Stroh aus Kirchhofen, oder woher wir immer wir es bringen. Er macht aus deinem Stroh ein kleines Zeichen der Hoffnung. Er zerbricht das geknickte Rohr nicht und löscht den klimmenden Docht nicht aus: Mehr noch: er macht den zerbrochenen Halm zum Träger seiner Liebe. Amen

Pfarrer Lukas Wehrle, Weihnachten 2019